

BEWÄSSERUNG BRAUCHT SPIELREGELN

Wenn es darum geht, natürliche Ressourcen zu nutzen und unter widrigen Umständen zu überleben, haben die Menschen immer wieder viel Einfallsreichtum bewiesen. Im Unterwallis zum Beispiel, einem bekannten Trockental, wo die Bauern das Wasser der Bergbäche für die Bewässerung der unwirtlichen Talhänge nutzen. Sie führen das Bergwasser mit so genannten Suonen – Steingräben, Stollen und Holzkanälen – in ihre Felder und Dörfer. Bezugsrechte und Unterhaltungspflichten waren schon im 12. Jahrhundert genau geregelt, und gewählte Wasservögte intervenierten bei Streitigkeiten.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Helvetas erzählen aus unseren Projektländern von ähnlich raffinierten Bewässerungssystemen und Organisationsformen. So unterschiedlich die Lösungsansätze auch sind, eines ist allen gemeinsam: Sie funktionieren nur, wenn die Menschen Kosten und Arbeit untereinander aufteilen und die Bedürfnisse anderer Wassernutzer respektieren. Kurz: Bewässerungsanlagen können nur überleben, wenn nicht Profitinteressen, sondern die Zivilgesellschaft oder funktionierende staatliche Instanzen die Spielregeln definieren.

Die moderne, grossflächige Bewässerungswirtschaft in Entwicklungsländern kümmert sich dagegen wenig um soziale und ökologische Kriterien. Im Gegenteil. Wenn ein Grossunternehmen Tausende von Hektar Land bewässern will, sind zivilgesellschaftliche Strukturen und traditionelle Regelungen der Wassernutzung nur lästig. Zu oft kommt es dann vor, dass Unternehmen das verfügbare Wasser für sich beanspruchen. Bisherige Nutzer werden kaum entschädigt, oder einfach vertrieben. Für die Bedürfnisse der industriellen Landwirtschaft werden Flüsse umgeleitet und Grundwasservorkommen leer gepumpt, ohne auf andere Nutzer und spätere Generationen Rücksicht zu

nehmen. Die meisten Staaten des Südens sind zu schwach, um solchen Missbrauch zu unterbinden. Grossflächige Bewässerungswirtschaft ist daher in Entwicklungsländern kaum je nach-

«Bewässerung ist in Trockenregionen ein wichtiger Schlüssel zu ländlichem Wohlstand.»

haltig. Sie wird eingestellt, sobald sie den Unternehmen keinen Profit mehr bringt. Zurück bleiben ausgelaugte Felder und entwurzelte Menschen.

All den schlechten Erfahrungen zum Trotz: Bewässerung ist in trockenen

Regionen ein wichtiger Schlüssel zu ländlichem Wohlstand. Helvetas setzt bei Bewässerungsprojekten und bei der Erarbeitung von regional integrierten Wassernutzungsplänen auf lokale Strukturen und fördert den Austausch zwischen den Nutzergruppen. Denn Wassernutzung muss lokal wie auch sozial verankert sein, wenn sie nachhaltig sein soll. Das zeigt die jahrhundertalte Geschichte der Walliser Suonen. Und das gilt auch für Projekte in Nepal, Afghanistan oder Äthiopien.

Melchior Lengsfeld, Geschäftsleiter von Helvetas

